

Leserforum

Wirklichkeit und Irrtum

Zu ›Das Grundeinkommen kommt mit seinen Fragen‹ von Johannes Mosmann in DIE DREI 3/2018

In seinem Beitrag ›Das Grundeinkommen kommt mit seinen Fragen‹ bezieht sich Johannes Mosmann auf eine Überlegung, die ich in einem Interview vor etlichen Jahren geäußert habe. Das Interview wurde, wie unschwer an der von Mosmann angegebenen Quelle (www.youtube.com/watch?v=iLoGEYOPOyE) zu erkennen, in einem Stück geführt und dann für den Videoclip in einzelne Passagen zerlegt. Schaut man sich die verschiedenen Passagen des Videos an, die der von Mosmann zitierten Stelle vorangehen, wird deutlich, worauf ich mich bezog. In dem Videoclip werden Interviews mit Passanten gezeigt, die sich zu ihrem Verständnis von Arbeit – meist in dem engen Sinne von Erwerbsarbeit – äußern. Die meisten stellen dabei direkt einen Bezug zur Einkommenserzielung her, zum »Geldverdienen«, manche heben hervor, dass es ihnen um den Sinn von Arbeit gehe, um Kontakte zu knüpfen und anderes mehr.

Nun wirft Mosmann mir in seinem Beitrag Weltfremdheit vor, weil ich angeblich das Steueraufkommen – das »Abgeleitete« – »für die Sache selber« halte. Im Interview äußere ich mich zur erklärungsbedürftigen, aber häufig anzutreffenden Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und Wirklichkeitsdeutung und unterscheide die Sinnerfüllung im Handeln von der Deutung dieser Sinnerfüllung. Die »Krücke«, Arbeit als Beitrag zum Steueraufkommen zu deuten, ziehe ich dort heran, um deutlich zu machen, wie jemand, der keine für ihn erfüllende Tätigkeit ausübt, sie dennoch adeln kann, weil er, solange es um Erwerbstätigkeit geht, sich der Wertschätzung durch das Gemeinwesen sicher sein kann. Es geht nicht darum, dass sich Arbeit darin erschöpfe oder dass dies der Sache nach

entscheidend wäre für den Arbeitsprozess, sehr wohl aber für seine Wertschätzung angesichts des heutigen Verständnisses von Arbeit. Dem hält Mosmann dann im Rückgriff auf Steiner das richtige Verständnis entgegen, welches den Wert von Arbeit im Bereitstellen von Konsum für andere sehe. Darum ging es in dem Interview allerdings gar nicht und war auch nicht der Punkt, auf den ich damals offenbar hinauswollte. Auffallend an den im Video wiedergegebenen Interviews ist eben gerade, dass kaum einer der Befragten die von Mosmann herausgehobene Seite anspricht, sehr wohl aber die andere der Einkommenserzielung, als arbeite jemand nur für sich selbst.

Das Missverständnis ist in meinen Augen Resultat der Voraussetzung, die Mosmann macht. Er geht von dem – in seinen Augen richtigen – Begriff von Arbeit aus und hört gar nicht auf das, was in den Interviews gesagt wird. Darauf aber bezog ich mich, wie unschwer zu erkennen ist, wenn alle Passagen angeschaut werden. Die mir vorgeworfene Weltfremdheit ist also eine wirkliche, eine der Wirklichkeit selbst, wenn man so will. Man kann nun den Menschen attestieren, wie sehr sie danebenliegen, und beseitigt damit eine Wirklichkeit. Das wäre ein sonderbares Verständnis von Forschung, nicht haben zu wollen, was in der Welt ist. Angesichts des zerlegten Interviews, das dem Betrachter abverlangt, den Zusammenhang der Äußerungen zu erschließen, hätte sich für eine Auseinandersetzung eine geeignetere Quelle angeboten – vielleicht eine meiner zahlreichen Veröffentlichungen. Aber dann wäre der fulminante Vorwurf womöglich nicht aufrechtzuerhalten gewesen.

Sascha Liebermann

die Drei 4/2018



die *Drei*

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

Antwort

Sascha Liebermann macht geltend, dass er selbst den Sinn der Arbeit nicht im Steueraufkommen sucht, sondern nur »Passanten« entsprechend zitiert habe. Nichtsdestotrotz stellt er jener Vorstellung seinen subjektivistisch gefärbten Arbeitsbegriff gegenüber und begründet damit ein bedingungsloses Grundeinkommen. Nun schreibt er: »Die mir vorgeworfene Weltfremdheit ist also eine wirkliche, eine der Wirklichkeit selbst, wenn man so will. Man kann nun den Menschen attestieren, wie sehr sie danebenliegen, und beseitigt damit eine Wirklichkeit. Das wäre ein sonderbares Verständnis von Forschung, nicht haben zu wollen, was in der Welt ist.« Ich muss gestehen, dass ich angesichts einer solchen Aussage seine Position und die der »weltfremden« Passanten kaum unterscheiden kann. Wenn ich nämlich Menschen

einen Irrtum »attestiere«, beseitige ich damit keine Wirklichkeit, sondern bestenfalls eben einen Irrtum über dieselbe. Selbstverständlich sind auch Irrtümer, Ideologien usw. insofern eine »Wirklichkeit«, als sie unseren Umgang mit den ökonomischen Prozessen bestimmen. Dennoch kann eine Wirtschaftsordnung nicht aus Irrtümern abgeleitet werden, sondern muss mit der Wirklichkeit ökonomischer Prozesse umgehen. Falls er selbst also in den Aussagen der Passanten »weltfremde« Gedanken erkennt, wie ich vermuten darf, dann fände ich es nicht unangemessen, wenn er dem entgegenhielte: »Der Wert der »stupiden« Arbeit besteht aber tatsächlich in der Bereitstellung der Güter, die unser aller Einkommen darstellen, weshalb ein bedingungsloses Einkommen unmöglich ist.«

Johannes Mosmann

Anzeige

Abo Standard
Print + Online
120 € (Studenten 45 €)
Abo Print
90 € (Studenten 30 €)

Der Merkurstab
Kladower Damm 221
14089 Berlin
Fon 030 208 982 68 0
Fax 030 208 982 68 9
service@merkurstab.de

www.merkurstab.de

Der Merkurstab

Zeitschrift für Anthroposophische Medizin

**Grundlegende Darstellungen
Therapien und Arzneimittel
Fallbeschreibungen aus der Praxis
Wissenschaft und Forschung
Tagungsberichte, Rezensionen**



Merkurstab Online – einfach finden.
Alle Hefte ab 1946 im Volltext.
www.anthromedics.org